Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Caritas
Autor: Bister, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572001

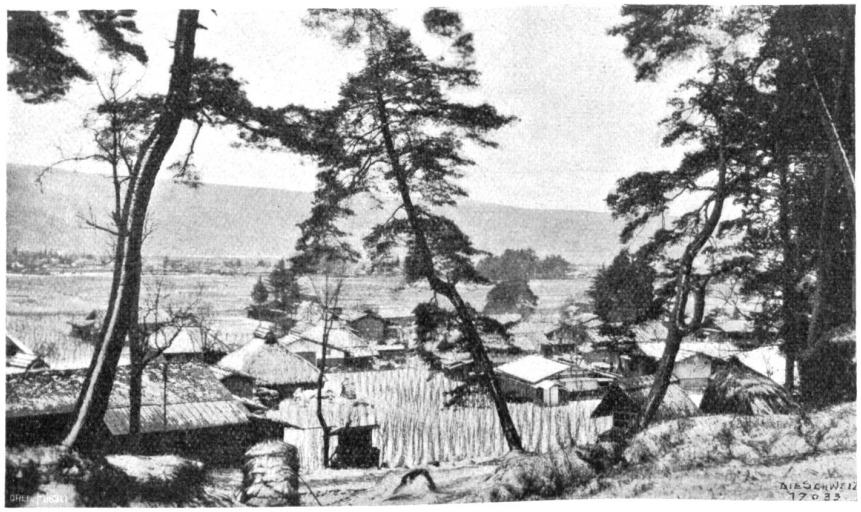
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf dem Weg zum Waldweiher.

in Jahresfrist gemacht hatten. Ein gewandtes Volk sind die Japaner. Glücklicherweise war mein Begleiter, Timm, ein «all round» Sportsmann, dessen gesamtes Mobiliar beinahe aus Sportpreisen hatte zusammengesetzt werden können, auch ein vorzüglicher Läufer, und so blieb für diesmal noch die europäische Superiorität gewahrt. Hingegen sah ich schon Knirpse, die kaum das Gehen gelernt haben konnten, vor- und rückwärts Außenbogen laufen. Weniger entwicklungsfähig schien das weibliche Geschlecht. Kichernd stolperten ein paar frische braune Mädchen auf ihren lose sitzenden Fußbrettchen herum, die durch aufgeschraubte Eisenkufen in Schlittschuhe umgewandelt waren. Timm, durch die Anwesenheit der Schönen zu Höchstleistungen angespornt, umkreiste und umhüpfte die Schar in kühnen Evolutionen, und die Ausrufe des Erstaunens regten ihn zu immer gefährlicher aussehenden Sprüngen und Kreisen an.

Ich feierte meinen kleinen Triumph erst abends im Teehaus, wo die Spitzen des Schlittschuhklubs und das ganze Hotelpersonal sich um uns sammelte. Meine im Vorjahr mit dem Zulauf'schen Stereoskopapparat gemachten Aufnahmen erregten nicht endenwollende Bewunderung: die Plastizität des Stereoskopbildes wenigstens schien in Suwa noch neu.

Einer unserer Gäste, ein Buchhändler und Verleger, schenkte uns ein von ihm angefertigtes Reklameplakat für den Eissport. Das war nun allerdings noch ein Zukunftsbild. Scharen eleganter Sportsleute sah man vom Bahnhof zur Eisbahn ziehen, alles Fremde; auf dem Eis selber sah's ungefähr so aus wie im Palais de Glace zu Paris. Das Ding mußte die Nachbildung eines amerikanischen oder europäischen Wintersportplakates sein; denn für ein bloßes Phantasieprodukt war es zu korrekt. Ein voluminöser Führer für Suwa und Umgebung fand sich auch schon im Buchhandel, und all dies für ganze drei Mann, die diese Wintersaison „gemacht" hatten.

Nach einer zweiten sehr kalten Nacht waren wir wieder bei Tagesgrauen auf dem Eisfeld. Wir fanden schon den Vorstand des Schlittschuhklubs da, der uns dann auch eine Stunde später das Geleit zum Bahnhof gab. Es war ein wunderschöner Tag, und der heilige Fuji zeigte sich in seinem ganzen Glanz. Achtundvierzigmal aber entrückten uns Tunnels, worunter eins von neunzehn Minuten Länge, dem hellen Licht des Tages. Als wir nachts spät in Yokohama anlangten, war die Erkenntnis in uns gereift, das Vergnügen des Eissportes sei eigentlich in Japan doch etwas teuer erkauft, und wir begannen, an dem Aufkommen Suwas als eines internationalen Wintersportplatzes ernstlich zu zweifeln.

Dr. Fritz Paravicini, Yokohama.

Caritas

Stimmungsbild von Max Pfister, Zürich.

Das Pflaster glühte. Eine heiße Luftwelle trug mich über die Marmorstufen hinauf in die Kirche. Leise setzte ich mich auf eine Bank.

Düster und schwermütig hoben sich die gotischen Säulen zur hohen Decke und verloren sich im bläulichen Dunkel. Die Sonnenstrahlen fielen gebrochen durch die farbigen Obersenster und malten matte Flecken auf die alten Quader, rot und violett. Schwer und in großen Falten wallte der brokatene Vorhang hinter dem Altar auf den dunkeln Mosaikboden, und die geschnitzten Stühle hoben sich kaum ab vom unbestimmten Düster des Chores.

Nur das goldene Herz Jesu leuchtete, von einem Sonnenstrahl berührt, am Fries des Hochaltars und glühte durch den dämmerigen Raum in strahlendem Feuer.

Wir beide schauten hin.

Sie saß lässig an einen Pfeiler gelehnt, eine dunkle Gestalt, und bewegte ruhig den Fächer. Der seidene Schleier, der ihr Haupt fast verhüllte, wiegte sachte mit, dem Rhythmus des Luftzuges folgend, und eine schwarze Locke stahl sich dazwischen hervor.

So saßen wir lange und schauten auf das schimmernde Herz. Allmählich zog der Sonnenstrahl weiter, der Glanz wurde matter, immer matter, und endlich erlosch er.

Und sie wandte ihr Haupt zu mir und lächelte. Sanft bewegte ihre weiße Hand den Fächer . . .

Abfahrt von Suwa.